

- **Der Kirchenbann über die Landshuter Herzöge 1322**
- **Die Schlacht bei Mühldorf 1322**
- **König Ludwig der Bayer stürzt in Frauensattling vom Pferd und stiftet eine Kirche**
- **Die Lösung vom Bann im Kloster Seligenthal von Landshut**

Die Bayerische Landesausstellung 2014 „Wir sind Kaiser“ in Regensburg endete mit einem Besucherrekord; so konnte man es vor einigen Tagen lesen. Die Ausstellung sollte den Fokus auf den ersten Wittelsbacher auf dem römischen Kaiserthron lenken. Die Informationen waren überwiegend multimedial, mit spektakulärer Ausstellungsarchitektur und interaktiven Mitmachstationen aufbereitet.

Nicht so Medienspektakulär ist die Suche zu Ludwig IV. (der Bayer, 1282-1347) und seinen Aktivitäten in unserer Heimat. Natürlich lässt sich auch etwas in den Archiven finden, zumal fast vor unserer Haustüre bei Mühldorf eine Schlacht am 28. September 1322 stattgefunden hat. Und nach der gewonnenen Schlacht König Friedrich (der Schöne) als Gefangener seines Cousin Ludwig (der Bayer), nach der Burg Trausnitz in der Oberpfalz gebracht wurde, und dabei Ludwig bei Frauensattling vom Pferd gefallen war – und eine Kirche stiftete.

Einen Monat vor der Schlacht bei Mühldorf, - am 26. August 1322 - wurden die bayerischen Herzöge wegen einer, von ihnen eingeführter Vieh-Klauensteuer, von Papst Johann XXII. mit dem Kirchenbann belegt. Schon ein dreiviertel Jahr nach der Schlacht bei Mühldorf bereuten die Herzöge ihre Tat und baten um Vergebung. Im Kloster Seligenthal wurden die bayerischen Herzöge vom Raitenhaslacher Abt und unter Beteiligung von König Ludwig dem Bayer aus dem Kirchenbann entlassen.

Aus der Sicht des Salzburger Erzbischofs Friedrich III. gibt es Urkunden der Jahre 1315 bis 1338, die ein Licht auf die Auseinandersetzungen der Kurie mit den Niederbayerischen Herzögen von Landshut und dem Oberbayer, Ludwig (dem Bayer) werfen.¹

Von kaum einem Herrscher der Wittelsbacher wurden im Laufe der Jahrhunderte so viele Bilder gemacht wie von Kaiser Ludwig IV., genannt „der Bayer“. Ludwig wurde 1282 im Alten Hof von München geboren, hatte hier eine feste Residenz und machte damit München für mehr als 30 Jahre zu einem europäischen Machtzentrum.

Der große Taktiker

Ludwig IV. (bekannt als Ludwig der Bayer; * 1282 oder 1286 in München; 1294 Nachfolger seines Vaters Ludwig des Strengen als wittelsbacher Herzog in Bayern, war ab 1314 römisch-deutscher König und ab 1328 Kaiser im Heiligen Römischen Reich. † 11. Oktober 1347 in Puch bei Fürstenfeldbruck auf einer Bärenjagd.

Die Wittelsbacher im Thronsaal der neuen Residenz zu München. Eine Reihe von Biographien, bearbeitet von J. Heilmann, 1854, Text und Bild, Seite 10f.

Ludwig der Bayer.
KAISER. * 1282.
Nach Schwanthaler's Erzstatue,
gestochen von A. Schleich.
Verlag von G. J. Manz in Regensburg.



Unter Ludwig IV. erreichte Bayern seine größte Ausdehnung. Unter ihm stieg das Haus Wittelsbach zum Kaisertum auf. Bei Gammelsdorf schlug Ludwig 1313 in einer Schlacht seinen Rivalen auf dem Königsthron, den Habsburger Friedrich den Schönen. Zu seinen politischen Leistungen zählt die Auseinandersetzung mit der Kurie. Um diese für sich zu gewinnen, bot er seinem Vetter (Cousin) Friedrich dem Schönen, den er 1322 in der Schlacht von Mühldorf geschlagen hatte, die Mitregent-

¹ Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. 3, 1315-1343, Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg 1934.

schaft an. Ludwig hat die bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, die Franziskaner um sich versammelt, die ihm theologische Apologien verfassten, mit denen Ludwig sich gegen den Papst absicherte.

Schon im Jahr 1312 hatte Ludwig IV. (der Bayer, Oberbayerisch wittelsbachische Linie) im Namen seiner unmündigen niederbayerischen Neffen mit den Herzögen von Österreich in Linz ein Bündnis geschlossen, um zu friedlichen Verhältnissen zu gelangen, denn das niederbayerische Land und das Rittertum hielten zu Österreich. Die aufstrebenden, unter dem Steuerdruck der Adelsregierung leidenden Städte aber, voran Landshut und Straubing, welche Feinde Österreichs waren, verbanden sich um 1313 miteinander unter dem Einfluß Herzog Rudolfs zu einem Schutzbund. Daraufhin einigte sich Ludwig mit seinem Bruder Rudolf und den Städten, denen ohnehin immer seine besondere Sorge galt, und diese sagten sich von früheren Verträgen mit Österreich los. Herzog Ludwig und Friedrich der Schöne, Freunde von Jugend an, wurden nun Feinde. Es kam zum Krieg. Friedrich der Schöne wurde am 9.11.1313 bei Gammelsdorf geschlagen.

Im August 1319 fiel Friedrich der Schöne unter Bruch seiner Freundschaft plötzlich in Bayern ein. Das Herzogtum Niederbayern versprach mit Herzog Heinrich XIV. von Wittelsbach, seinem Onkel König Ludwig treue Gefolgschaft. Erzbischof Friedrich III. von Salzburg hatte sich mit Österreich verbündet, auch der Bischof von Passau war mit im Bund, der zunächst Niederbayern bedrohte. Altötting lag in der am meisten gefährdeten Zone. Im September 1319 fielen die Truppen des Salzburger Erzbischofs und der Österreicher in Bayern ein und warfen sich über Laufen auf die salzburgische Enklave Mühldorf, während Herzog Leopold, von Schwaben aus, den Bayern in den Rücken viel. Herzog Heinrich XIV. zog sich nach Landshut; Ludwig der Bayer aber nach München zurück.² Die Österreicher zogen als „Sieger“ heim. In den nächsten Jahren kämpfte Ludwig mit dauerndem Misserfolg am Rhein und im Elsaß und verlor immer mehr an Gefolgschaft und Ansehen.

Im Jahr 1322 verhängte der Salzburger Erzbischof Friedrich über die niederbayerischen Herzöge den Kirchenbann, über ihr Land das Interdikt, weil sie dem Volk ungerechte schwere Steuern auferlegt hatten, um ihre übermäßigen Hochzeitskosten zu decken. Friedrich von Österreich stand am Höhepunkt seiner Macht. Aber auch Ludwig hatte inzwischen Bundesgenossen geworben; auch seine Landshuter Vettern stießen zu ihm. Bei Altötting und Winhöring sammelten sich seine Truppen, voran die Niederbayern unter ihren jungen Herzögen Heinrich und Otto.

Am 28. September 1322 stießen die beiden Heere bei Mühldorf (Schoßbach) aufeinander. Der Salzburger Erzbischof Friedrich wartete das Ergebnis der Schlacht in den Mauern von Mühldorf ab. Nach achtstündiger Schlacht waren die Österreicher entscheidend geschlagen; Friedrich der Schöne von Ludwig gefangen genommen. Der im Anmarsch befindliche Herzog Leopold kam zu spät und mußte eilig nach Schwaben zurückkehren. Der Salzburger Erzbischof Friedrich floh von Mühldorf nach Salzburg zurück, seine Ritterschaft war zum größten Teil gefallen. Zur Strafe besetzte Ludwig der Bayer die Stadt und Burg Tittmoning, welche die Salzburger Erzbischof nach drei Jahren teuer auslösen mußte.

Der große Sieg Ludwigs kam Papst Johann XXII (1316-1334) in Avignon und König Philipp V. sehr ungelegen. Im Jahr 1317 hatte dieser Papst das Kaisertum für erloschen erklärt. Ludwig aber, statt in Deutschland Ruhe, Ordnung und Eintracht zu schaffen, trachtete, wie so viele seiner Vorgänger im Königtum, nach der Kaiserkrone, die allezeit verhindert hatte, das Reich im Inneren zu festigen und auszubauen. Der Kampf zwischen Papsttum und Kaiseridee entbrannte aufs Neue. Der hartnäckige Papst antwortete mit dem Kirchenbann für Ludwig dem Bayer. Er dagegen mit dem Zug nach Rom, der Absetzung des Papstes, Ernennung eines schismatischen Gegenpapstes und der Annahme der Kaiserkrone aus den Händen des Volkes.

² Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg 1934, Seite 18, Nr. 175:

• **29. September 1319, Mühldorf:** König Ludwig und Herzog Heinrich von Niederbayern lagerten oberhalb der Stadt Mühldorf und erwarteten den Österreichischen König Friedrich (den Schönen) und den Salzburger Erzbischof Friedrich, die mit einer großen Menge Behelmer anrückten, während Herzog Leopold von den habsburgischen Besitzungen im Westen im Anrücken war. Ludwig (der Bayer) hatte für den 3. Tag seinen Krieg angesagt, aber an diesem 29. September trat er unerwartet den Rückzug an, - die Niederbayern mit Herzog Heinrich der Untreue bezichtigend. Als Grund für die Flucht werden die Furcht vor Leopold und Verrat im Heere Ludwigs und Mordanschlagsgerüchte angegeben.

• Seite 18, Nr. 176: **Nach dem 29. September 1319:** Niederbayern, König Friedrich der Schöne und der Salzburger Erzbischof Friedrich verwüsten das Land bis Landshut ohne dass sie Widerstand finden. Friedrich (der Schöne) urkundet in Biburg bei Abensberg.

Die Querelen mit den Päpsten, den kirchenzerreißenden unheilvollen Kriegen mit dem Papst haben Ludwig verbitterter, und nicht durchaus glaubenstreuen Gesinnung zum Schaden Deutschlands und besonders Bayerns geführt. Der Wittelsbacher verfiel 1324 der Exkommunikation und blieb bis zu seinem Tod im Kirchenbann. Obwohl im Kirchenbann, starb Ludwig wohl als reuiger Christ. Auf der Bärenjagd sank er am 11. Oktober 1347 plötzlich aus dem Sattel und verschied.³

Beide nannten sich Römische Könige: Ludwig (der Bayer) und sein Cousin Friedrich (der Schöne von Österreich). Eine Auseinandersetzung um den Königsthron sollte am 29. September 1319 vor den Toren der Stadt Mühldorf sein, nachdem der Salzburger Erzbischof Friedrich Knappen aus seinem adeligen Gefolge, einen Tag früher zum Ritter geschlagen hatte. König Ludwig (der Bayer) hatte für den dritten Tag den Krieg angesagt, trat aber unerwartet noch am selben Tag den Rückzug an. Er hatte Herzog Heinrich von Landshut der Untreue bezichtigt, innerhalb seines eigenen Heeres aber waren Verrat, Treulosigkeit und Mordanschlagsgerüchte die Ursache. Eine zweite Begegnung der beiden streitenden Parteien um den Königs-/Kaiserthron war die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322, danach Ludwig als deutscher König bestätigt wurde.

Für eine „chlosteuer“ - die bayerischen Herzöge im Kirchenbann und Interdikt!

Die niederbayerischen Herzöge Heinrich XIV. und Otto IV. führten am **5. August 1322** für die Aussteuer ihrer Schwester Beatrix mit der so genannten ottonischen Handveste, auf das Klauenvieh eine Steuer ein. Die Kurie sah sich am 26. August 1322, wegen der „chlosteuer“ - einer Vieh-Klauensteuer bedrängt, da die Freiheiten der Kirche in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee beeinträchtigt wurden. Sodann wurde über die bayerischen Herzöge der kirchliche Bann verhängt und über das Land das Interdikt. „In allen Kirchen soll an den Sonntagen unter Glockengeläute und ausgelöschten Kerzen dies verkündet werden“. Nun gab es keine Messen mehr in Niederbayerns Kirchen, keine Taufen, Hochzeiten und auch keine kirchlichen Begräbnisse – wegen der „chlosteuer“.⁴

• Die ottonische Handveste, - die Aussteuer, - die Klauensteuer

Landshut: 5. August 1322. Die Herzöge Heinrich XIV. d. Ä., Otto IV. und Heinrich XV. d. Jg. bestätigen die große ottonische Handfeste: Geistlichkeit, Adel und Städte haben ihnen dafür zur Aussteuer ihrer Schwester Beatrix bestimmte Sätze, von jedem über ein Jahr alten Pferd und Klauenvieh bewilligt.⁵

Landshut: 5. August 1322. Aussteuer, Vieh-Klauensteuer

Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich bestätigen den Bürgern von Landshut gegen eine Heiratssteuer von 800 Pfund Regensburger Pfennigen, die von ihren Ahnen, ihrem Vater und Vetter verschriebenen Rechte und vergleichen sich mit ihnen wegen der gehaltenen Streitigkeiten.⁶

Landshut: 17. September 1322. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich erlauben den Bürgern von Landshut mit Rücksicht auf ihre Verdienste, ihr Stadtrecht und das in den Handfesten verbriefte Recht gegen jedermann zu verteidigen.⁷

³ C.J.M. König: Dreimal Chorherrenstift Altötting. Zugleich ein Leitfaden durch Bayerische Diözesan- und Papstgeschichte, 1949, S. 170ff.

⁴ Siehe Anm. Nr. 2, Bd. 2: 1290-1315, S. 31, Nr. 306.

• **23.02.1322: Salzburg**, der Salzburger Erzbischof Friedrich ermahnt Bischof Nikolaus von Regensburg, dem niederbayerischen Herzog bei der Einhebung der Steuerabgabe mannhaft zu widerstehen. Bischof Nikolaus verständigt alle Pfarrer in seiner Diözese am 13. März 1322.

• Seite 33, Nr. 328: **26.08.1322, Salzburg**, Vieh-Klauensteuer: Der Salzburger Erzbischof Friedrich befiehlt dem Dompropst und dem Archidiakon, da die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern die Freiheiten der Kirche beeinträchtigen, indem sie in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee von jedem Pferd 20, Rind und Kuh 15, Schaf, Ziege oder Schwein 4 Regensburger Pfennige mit Ausnahme der innerhalb des Klosterbezirkes und der Pfarrhäuser untergebrachten Tiere unter Bedrückung der Leute einheben und der Salzburger Erzbischof gemäß den Beschlüssen des Laterankonzils, **über die bayerischen Herzöge der Bann, über die Länder das Interdikt** verhängt habe, im Bereich des Archidiakonats dies in allen Kirchen an den Sonntagen unter Glockengeläute und ausgelöschten Kerzen verkünden zu lassen und für die Beobachtung des Interdiktes Sorge zu tragen ist.

⁵ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1, S. 165, Nr. 283f, 5. August 1322. Ottonische Handveste – Klauensteuer. Original Pergamenturkunde, 415:294 mm, das einzige Siegel fehlt. Revers: „Bestätigung der Ottonischen Handfeste“ (19. Jh.). StA-Landshut Nr. 26.

⁶ Siehe Anm. Nr. 5, LUB, Bd. 1, Seite 167f, Nr. 284. 5. August 1322.

⁷ Siehe Anm. Nr. 5, LUB, Bd. 1, Seite 168f, Nr. 285. 17. September 1322. Original Pergamenturkunde 315:109 mm. StA-Landshut Nr. 27.

• Die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs VII. wurden im römisch-deutschen Reich im Jahr 1314 mit dem Wittelsbacher Ludwig und dem Habsburger Friedrich zwei Könige gewählt und gekrönt. Der Thronstreit dauerte mehrere Jahre an und fand in der Schlacht bei Mühldorf 1322 eine Vorentscheidung für die wittelsbachische Seite.



Schlacht-Gemälde: „Die grosse Schlacht zwischen Bayern und Oesterreich umb Das Reich“.

Öl auf Leinwand, mit Renovierungsvermerk von 1722. Rüstungen und Helme entsprechen der Mode zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs (1618-1648); am oberen Bildrand die Vierzehn Nothelfer. Die Bildunterschrift lokalisiert die Schlacht nach Ampfing, was auf die Ortsangabe bei Johannes Aventinus (1477-1534) zurückgeht. Foto: Kreismuseum Mühldorf im Lodron-Haus, Leihgabe aus dem Pfarrhof Heldenstein.

• »Der Streit zu Bayern«

Am 28. September 1322, *am Tag des Märtyrers Wenzel*, kommen König Friedrich (der Schöne), sein Bruder Heinrich, der Salzburger Erzbischof Friedrich III. und die Bischöfe von Passau und Lavant mit einem starken Kriegsheer nach Bayern und schlagen zwischen (Alt-)Ötting und Mühldorf, an der Isen das Lager auf. Die bayerischen Herzöge kommen am linken Ufer des Inn von Passau her. Am gleichen Tag noch schlägt der Salzburger Erzbischof mit König Friedrich, Knappen seines Gefolges zum Ritter.



Die Münchner jubeln dem siegreichen Herrscher nach der Schlacht von Ampfing 1322 zu: Fresko am Isartor von Bernhard von Neher, 1835. Fotos: Heddergott



München, Isartor

Fresko, entstanden von 1833 bis 1835. Das 20 Meter lange Wandfresko zeigt den feierlichen Einzug Ludwigs des Bayern nach München nach seiner siegreichen Schlacht bei Mühldorf.

Aus der Aufzeichnung des Salzburger Erzbischofs Friedrich geht hervor:

• **28. September 1322 vor Mühldorf:** Der Salzburger Erzbischof Friedrich beteiligte sich selbst nicht am Kampfe.⁸ Nach wechselndem Kriegsglück endete die Schlacht mit einem Siege der Bayern. König Friedrich (der Schöne) und die meisten Ritter der Bischöfe wurden gefangen“. Das Schlachtfeld war nö. von Mühldorf auf den unteren Erhartinger Wiesen am Südufer der Isen, unterhalb der Burg Dornberg.



Auszug aus den „Bairische Landtafeln“ des Philipp Apian, um 1560. Links unten ist die Schlacht bei Mühldorf dargestellt – ANNO MCCXXIII (= 1223).

Bei der Schlacht vor Mühldorf standen sich etwa 3 000 schwer bewaffnete Reiter und 10 000 Mann Fußsoldaten gegenüber. Es war eine gewaltige Schlacht. König Ludwig der Bayer hatte auf seiner

⁸ Anm. Nr. 2: Bd. 2, 1290-1315, Seite 33, Nr. 331 • **20.09.1322:** König Friedrich von Österreich, sein Bruder Heinrich, der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Albert von Passau und Dietrich von Lavant, ziehen mit einem starken Heere nach Bayern und schlagen zwischen (Alt-)Ötting und Mühldorf, an der Isen das Lager auf. Die bayerischen Herzöge kamen am linken Ufer des Inn von Passau herauf.

S. 33, Nr. 332, • **20.09.1322, Mühldorf:** Vor der Schlacht gegen König Ludwig den Bayer schlägt der Salzburger Erzbischof Friedrich in Mühldorf 18 Edle Herren des Adels zum Ritter.

S. 33, Nr. 334, • **28.09.1322, vor Mühldorf:** Schlacht

Die Salzburger kämpften in der letzten der 4 Abteilungen des österreichischen Heeres unter eigenem Banner. Der Salzburger Erzbischof beteiligte sich selbst nicht am Kampfe. Nach wechselndem Kriegsglück endete die Schlacht mit einem Siege der Bayern. König Friedrich (der Schöne) und die meisten Ritterlichen der Bischöfe wurden gefangen. Das Schlachtfeld war nö. von Mühldorf auf den unteren Erhartinger Wiesen am Südufer der Isen; das baierische Heer lagerte am Nordufer der Isen bei der Burg Dornberg. – Im Kataster weisen zwei Flurnamen auf die Schlacht hin: Freithofsleiten und Totenpeunt, 1 km nw. v. Erharting an der Straße nach Rohrbach nahe der Ödmühle, (Schoßbach) wo vielleicht ca. 1000 Gefallene begraben wurden.

Nach der Schlacht zogen sich der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe von Passau und Lavant auf Rat König Friedrichs (des Schönen) in die Stadt Mühldorf zurück, blieben hier eine Zeitlang und kehrten dann ungehindert nach Hause zurück.

Seite König Johann, dessen Schwiegersohn Herzog Heinrich von Niederbayern, den schlesischen Herzog Bernhard und eine große Zahl von Grafen und Adligen aus verschiedenen Gegenden.

Es wurden auf der Seite Ludwigs 1.800 Rösser gerechnet, auf denen vornehm behelmte Männer saßen, und große Haufen von Fußvolk und Bogenschützen, die auf 4.000 geschätzt wurden (zusammen ca. 5.800).

Auf der anderen Seite hatte König Friedrich der Schöne seinen Bruder Heinrich, den Herzog von Österreich, zahlreiches Heer mit 1.400 reichlich ausgerüsteten Kämpfern mit Helmen, etwa 5.000 Ungarn und Heiden und auch viel Fußvolk, (zusammen ca. 6.400 Mann) welches ihm mannhaft Hilfe leisteten. Das Heer König Friedrichs hatte ein sehr sicheres Lager auf einem Hügel aufgeschlagen und wartete täglich auf Herzog Leopold, den Bruder von König Friedrich, der mit einem Heer von 1.200 Behelmtten „und sehr viel gemeinen Soldaten“ aus Schwaben kommen sollte.⁹

Die Böhmen und Bayern sollen 1.100 tote Soldaten und 3.000 tote Pferde zu beklagen gehabt haben. Die Österreicher auf der anderen Seite hatten zwischen 4.000 und 5.000 Soldaten verloren und 1.400 Adelige wurden gefangen genommen, die restlichen flüchteten. Vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg wurde der Habsburger Monarch – Friedrich der Schöne gefangen genommen, und wurden noch am selbigen Abend auf die Burg Dornberg gebracht. Für die kommenden drei Jahre hielt Ludwig seinen Vetter Friedrich (den Schönen) auf der oberpfälzischen Burg Trausnitz¹⁰ (Trusnicht) in Haft. Heinrich, der Herzog von Österreich wurde als Gefangener auf die königliche Burg Pürglitz gebracht.

• In Frauensattling, - Sturz vom Pferd

Nach der gewonnen Schlacht bringt König Ludwig (der Bayer) seinen Cousin König Friedrich (den Schönen) in Haft auf die oberpfälzische Burg Trausnitz.¹¹ Auf dem Weg dorthin stürzt König Ludwig bei „Sattling“ vom Pferd. In einem Gelübde versprach er hier eine Kirche zu erbauen. Der Geschichtsforscher Aventin schreibt, dass König Ludwig „des grossen siegs dankt“ eine Kapelle „unser Frauen an der vils pauet“. Die Sage nimmt auch Vilssattling für die Entstehung der dortigen Kirche in Anspruch. In der Kirche von Frauensattling erinnert ein Pferdehuf an der Emporebrüstung an die Begebenheit.



Zur Erinnerung an die Schlacht bei Mühldorf 1322, haben die Frauensattlinger an der Empore ihrer Kirche einen Pferdehof angebracht.



Die Expositurkirche Mariä Heimsuchung in Frauensattling.
Pfarrei Binabiburg, Stadt Vilsbiburg.

Schon drei Tage nach der Schlacht schreibt der Regensburger Bischof an Papst Johannes XXII., dass sich die Bischöfe gegen die Klauensteuer der Landshuter Herzöge ausgesprochen hätten. Nun könne er diesen Auftrag aber nicht erfüllen, da die Nachricht vom Siege in Mühldorf eben eingetroffen ist, und er heftige Verfolgungen seitens der bayerischen Herzöge befürchte. In den nächsten Jahren folgt ein vielseitiger Streit der Beteiligten in „erzbischöflichen Salzburger Diensten beim Streit

⁹ Patera, Eugen: Die Schlacht bei Mühldorf von 1322 in einer böhmischen Quelle, in: Das Mühlrad, Beiträge zur Geschichte des Inn- und Isengaus, Bd. XXXIV, Jgg. 1992, Seite 7/8.

¹⁰ Trusnicht/Trausnitz, so genannt als „ungeahnte“ oder „unerwartete“.

¹¹ Die Burg Trausnitz im Tal ist eine Höhenburg über der Pfreimd am südlichen Ortsrand der Gemeinde Trausnitz im Landkreis Schwandorf in der Oberpfalz. Sie zählt zu den schönsten und besterhaltenen Burgen in Bayern.

um Mühldorf“, um die Entschädigungen und um den Freikauf der Adeligen aus bayerischer Gefangenschaft, denen Pferde und Waffen abgenommen wurden.¹²

- **König Ludwig der Bayer schützt das Kloster Seligenthal**
- **Für die Aussteuer der Schwester - eine Klauensteuer der Landshuter Herzöge**

Landshut: Am 17. Mai 1315 hat Ludwig der Bayer für sich und seine Vettern, Otto IV. und Heinrich XIV. d. Ä., die Viztume (= herzogliche Stellvertreter) Richter und sonstigen Beamten unterrichtet, dass er die Äbtissin und den Konvent des Klosters Seligenthal in seinen Schutz genommen und die von König Otto von Ungarn und Herzog Stephan von Bayern, sowie deren Vorfahren erteilten Privilegien bestätigt habe. Datum: **Lantshute XVI. kalend. iunii anno domini M^oCCC^oXV^o regni vero nostri anno primo**¹³

Landshut: 24. April 1320. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich vereinigen die verschiedenen Jahrtage für ihre Vorfahren zu einem einzigen, der jährlich am Tag nach St. Bartholomäus im Kloster Seligenthal zu halten ist. Die Jahrtage der „Vorvorderen“ waren: Des Vaters Herzog Stephan, dessen Gattin der Herzogen Mutter, des Vetters König Otto von Ungarn, des Vorfahren Herzog Heinrich.¹⁴

Die Klauensteuer

Landshut: 5. August 1322. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich bestätigen die große ottonische Handfeste: Geistlichkeit, Adel und Städte haben ihnen dafür zur Aussteuer ihrer Schwester Beatrix bestimmte Sätze, von jedem über ein Jahr alten Pferd und Klauenvieh bewilligt.¹⁵

- **In Landshut: Lossprechung aus der Acht, dem Kirchenbann und dem Interdikt**

Nach den Salzburger Erzbistumsurkunden (**ausgestellt in Landshut: Nr. 359, 364, 365**), wurden **am 30. Mai 1323** die Landshuter Herzöge **aus dem ihnen am 26. August 1322 auferlegten Bann** und über das Land verhängten Interdikt entlassen, da sie die Tat, die nicht Rechtens eingeführte „chlosteuer“ auf das Klauenvieh der Klerusuntertanen tief bereuten.

Selbst König Ludwig (der Bayer) ist am 11.06.1323 zur Lossprechung der Herzöge aus dem kirchlichen Bann, nach Landshut gekommen.

Dem Raitenhaslacher Abt Ilsung war es vorbehalten, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und das Land vom Interdikt loszusprechen.

„... nun habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und dem Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den Reliquien und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich XIV. und Otto IV. von Niederbayern-Landshut vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, und ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht. **Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323**“.

Am nächsten Tag bestätigt König Ludwig in Landshut die Abmachungen und verspricht, den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine „Pfarrheit zu schirmen“.

¹² Anm. Nr. 2, S. 34, Nr. 334a, • **1.10.1322**: Bischof Nikolaus von Regensburg an Papst Johann XXII.: Der Salzburger Erzbischof Friedrich habe gegen die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern, wegen Forderung der **Viehsteuer** von den Kirchen und kirchlichen Personen in den Diözesen Salzburgs, Regensburg, Freising und Chiemsee, einen **Bann und das Interdikt** ausgesprochen und auch Bischof Nikolaus von Regensburg bei Strafe der Exkommunikation und Absetzung die feierliche Publikation der Sentenzen anbefohlen. Er könne aber diesen Auftrag nicht ausführen, da er, zumal die Nachricht vom Siege in Mühldorf eben eingetroffen sei, heftige Verfolgungen seiner Kirche seitens der Herzöge befürchte. Er appelliert daher an den Papst.

¹³ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1, S. 135f, Nr. 232. Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen, Bd. XIII, 1963. Druck der Urkunde in MB XV/453, Nr. 7, Siegel fehlt.

¹⁴ Siehe Anm. 13, LUB, Bd. 1, S. 156, Nr. 269. 24.04.1320, Zusammenlegung der herzoglichen Jahrtage im Kloster Seligenthal. Druck: MB XV/461, Nr. 14.

¹⁵ Siehe Anm. 13, LUB, Bd. 1, S. 164f, Nr. 283. 5. August 1322. Ottonische Handveste – Klauensteuer.



Kloster Seligenthal. Michael Wening: aus der „Historico-topographica Descriptio“ 1701–1726

Noch Jahre später ist der Salzburger Bischof in Not „in Ansehung der langwierigen harten Kriege, die für die Freiheiten der Kirche und zur Verteidigung der Untergebenen geführt werden und hauptsächlich wegen des widrigen Ausgangs des Krieges mit Bayern“. Deshalb bittet er den Bischof von Chiemsee, von den chiemseeischen Leuten eine Steuer einzuheben.

Am 23.02.1324 befiehlt der bayerische Herzog Heinrich in einer in Landshut ausgestellten Urkunde, seinen Edlen und Amtsleute, dass gegen den Salzburger Bischof oder seine Leute „niemand etwas zu sprechen oder zu klagen habe“. Der Salzburger Bischof bekennt im Januar 1327, dass die im „Streit zu Mühldorf gefangenen Edelleute, - der Salzburger Kirche aus Liebe und Treue zu ihr - die Erlaubnis gegeben haben, von ihren Lehenleuten eine Schatzsteuer zu erheben, desgleichen auch zur Auslösung der von König Ludwig von Bayern eingenommenen Veste Titmoning.

Noch fast 10 Jahren nach der Schlacht bei Mühldorf wird am 15.09.1331 „der Schuld im Streit bei Mühldorf“ an Ernst von Breitenfurt, an seinem verstorbenen Sohn Gebhart der in Salzburger Diensten stand, für Sold und Zehrung, Abgeltung getan.

Der Wittelsbacher Ludwig IV. der Bayer verfiel 1324 der Exkommunikation und blieb bis zu seinem Tod am 11.10.1347 in Acht und im Kirchenbann, womit ihm ein kirchliches Begräbnis verwehrt war.

Nach einem Feldzug nach Italien stiftet Ludwig 1330 das Kloster Ettal.

Im Dom U. L. Frau von München befindet sich das prächtige Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayer, welches Herzog Maximilian im Jahr 1622 errichten ließ und der Hofbildhauer und Gießer Johann Krumper goss und ausführte.



Kaiser Ludwig der Bayer,
Ausschnitt aus der Rotmarmor-Grabplatte im
der Frauenkirche (Dom) von München.

Ludwig, geboren als Sohn von Herzog Ludwig II. und der Mechthild von Habsburg. Ludwig der Bayer war zwei Mal verheiratet: (1309-1322) mit Beatrix, Tochter Heinrichs III., Herzogs von Glogau in Schlesien, und nach deren Tod im Jahr 1322, mit Margaretha, älteste Schwester des Grafen Wilhelm IV. von Holland.

Kinder aus der 1. Ehe: Mechthild, Ludwig V. der Brandenburger; Stephan II., Anna. Unmündige Kinder aus der 2. Ehe: Margaretha, Ludwig VI. der Römer; Wilhelm I., Agnes, Albrecht I., Elisabeth und Otto V. der Faule.

1328 wurde Ludwig in Rom gegen den Willen des damals in Avignon residierenden Papstes von Repräsentanten der Stadt Rom zum Kaiser gekrönt.

„Wir sind Kaiser – Ludwig von Bayern“

Die „Ewige Stadt“ Rom war nur noch ein Schatten ihrer selbst. Schon 30 Jahre residierten die Päpste in Avignon. Zwischen den immer noch eindrucksvollen Zeugen der Antike bröckelte das Mauerwerk, faulten die Holzbalken, wanden sich überwachsene Pfade. Adelige Clans, bis auf den Tod verfeindet, beherrschten einzelne Stadtviertel. Aber immer noch war der deutsche König zugleich auch römischer König, immer noch war es die Stadt Rom, in der ein König die Kaiserkrone empfangen konnte. Der bayerische Herzog Ludwig (der Bayer) war 1314 von den deutschen Fürsten zum König gewählt worden und hatte sich in langwierigen Kämpfen gegen seinen Rivalen, Friedrich (dem Schönen) von Österreich durchgesetzt.

Allerdings hatte Papst Johannes XXII. in Avignon Ludwigs Königtum nie anerkannt, ja sogar den „bayerischen Ludwig“ am 23. März 1324 exkommuniziert, - mit dem Kirchenbann belegt, als dieser Besitztümer des Reiches in Italien beanspruchte. Der Wittelsbacher hatte ohne päpstliche Approbation den Titel eines römischen Königs geführt und begonnen, sich in Oberitalien in der Reichspolitik zu betätigen, indem er in unmittelbarer Nähe zum Kirchenstaat Ämter und Würden vergab.

Der deutsche König Ludwig
aus dem Mainzer Fürstenzyklus.
Mainz um 1330, Sandsteinrelief 200x100 cm



Denn der Papst sah sich selbst als Herr Oberitaliens. Mit Ludwig wagte nun wieder einmal ein deutscher König den Italienzug, ließ sich in Mailand zum lombardinischen König krönen und ritt Anfang 1328 mit seinen Vasallen in Rom ein. Die Chronisten berichten von jubelndem Volk, brachte ein König doch wieder etwas von dem lange entbehrten Glanz in die Tiberstadt.

Ludwig der Bayer nutzte geschickt die politische Situation in Rom aus und verbündete sich mit dem mächtigsten der „Clanfürsten“, mit Seiarra Colonna. Der revanchierte sich und rief Ludwig auf dem Kapitol zum König der Römer aus. Am frühen Morgen des 17. Januar 1328 schützte er auch den Krönungszug Ludwig. Damit konnte endlich wieder ein römischer König zur Peterskirche reiten, ohne sich vor feindlichen Angriffen fürchten zu müssen.

Gleich zu Beginn des 14. Jahrhunderts treffen wir auf eine nicht erfreuliche Situation in der Kirche, welche die ganze Folgezeit nachhaltig beeinflusst. Der Papst befindet sich von 1309 bis 1377, in der so genannten „Babylonischen Gefangenschaft“, und damit unter der Obhut des französischen Königs.

Nach seiner Rückkehr kommt es zum Schisma. Drei Päpste zugleich erheben den Anspruch auf den Papstthron: Gregor XII., Benedikt XIII. und Alexander V.

So sieht sich die inzwischen einberufene Kirchenversammlung in Konstanz (1414-1418) vor schwere Aufgaben gestellt. Sie soll die Kirchenspaltung beenden, die Reform der Kirche vorantreiben und schließlich die durch den böhmischen Reformator Hus drohende Glaubensspaltung verhindern.

Zu Beginn dieser Epoche hat es den Anschein, als ob die Wittelsbacher die führende Dynastie in Europa würden. König Ludwig der Bayer vergrößert seine Hausmacht bis nach Brandenburg, Holland, Seeland, Friesland, Hennegau und Tirol. 1327 begann Ludwig seinen Romzug, den der Papst mit seiner Absetzung als Herzog von Oberbayern beantwortete. Auch gegen den Willen des

Papstes ließ sich der gebannte Ludwig 1328 in Rom, in einer spektakulären Zeremonie zum Römischen Kaiser krönen.

Daraufhin erklärte er Papst Johannes XXII. für abgesetzt und veranlasste die Wahl des Franziskaners Petrus von Corvaro zum neuen Papst Nikolaus V.

Kaiserkrönung in Rom

Papst Johann XXII. welcher nach dem Tode von Papst Clemens V. im Jahr 1314 den Stuhl Petri bestiegen hatte, erklärte sich gegen König Ludwig den Bayer und versetzte ihn in den Kirchenbann. Um nun diesen Widersacher zu strafen, zog König Ludwig nach Rom, setzte an dessen Stelle Nikolaus V. und ließ sich, sowie seine zweite Gattin am 17. Januar 1328 zum Kaiser krönen.

In Sankt Peter wurden dem neuen Kaiserpaar Ludwig und Margarethe die Kronen aufgesetzt. Dies geschah im Beisein des römischen Adels durch zwei exkommunizierte Bischöfe. Der sich anschließende Festzug endete auf dem Kapitol, - Symbol nicht des kirchlichen, sondern des säkularisierten Roms. Damit war ein neues Verfahren geschaffen: Deutsche und italienische Fürsten und das Volk Roms hatten die Krönung gefördert, nicht etwa der Papst. Mit Ludwig kehrte zum ersten Mal seit der Stauferzeit wieder ein Kaiser nach Deutschland zurück. Und so nannte er seinen Titel in den Urkunden nun: „Wir, Ludwig, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches“.¹⁶



• Urkunden- Auszüge zur Schlacht bei Mühldorf und die Aufhebung des Bannes über die bayerischen Herzöge • Haftung für die Folgeschäden

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 2: 1290-1315, Salzburg 1931; Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg.

Seite 33, Nr. 331

• **20.09.1322:** König Friedrich von Österreich, sein Bruder Heinrich, der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Albert von Passau und Dietrich von Lavant, ziehen mit einem starken Heere nach Bayern und schlagen zwischen (Alt-)Ötting und Mühldorf, an der Isen das Lager auf. Die bayerischen Herzöge kamen am linken Ufer des Inn von Passau herauf.

S. 33, Nr. 332

• **20.09.1322, Mühldorf:** Vor der Schlacht gegen König Ludwig den Bayer schlägt der Salzburger Erzbischof Friedrich in Mühldorf 18 Edle Herren des Adels zum Ritter.

S. 33, Nr. 334

• **28.09.1322, vor Mühldorf:** Schlacht

Die Salzburger kämpften in der letzten der 4 Abteilungen des österreichischen Heeres unter eigenem Banner. Der Salzburger Erzbischof beteiligte sich selbst nicht am Kampfe. Nach wechselndem Kriegsglück endete die Schlacht mit einem Siege der Bayern. König Friedrich (der Schöne) und die meisten Ritterlichen der Bischöfe wurden gefangen. Das Schlachtfeld war nö. von Mühldorf auf den unteren Erhartinger Wiesen am Südufer der Isen; das baierische Heer lagerte am Nordufer der Isen bei der Burg Dornberg. – Im Kataster weisen zwei Flurnamen auf die Schlacht hin: Freithofsleiten und Totenpeunt, 1 km nw. v. Erharting an der Straße nach Rohrbach nahe der Ödmühle, (Schoßbach) wo vielleicht ca. 1000 Gefallene begraben wurden.

Nach der Schlacht zogen sich der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe von Passau und Lavant auf Rat König Friedrichs (des Schönen) in die Stadt Mühldorf zurück, blieben hier eine Zeitlang und kehrten dann ungehindert nach Hause zurück.

S. 34, Nr. 335

• **14.10.1322:** Bischof Dietrich von Lavant bekennt, dass sie dem Salzburger Erzbischof Friedrich wegen der großen durch seinen Krieg mit den Herzögen Heinrich und Otto v. Bayern verursachten Schuldenlast, Sold und Auslagen die Burgen Arnfels und Neumarkt bei Friesach, übergeben.

¹⁶ Quelle: Zeitungstext in der Vilsbiburger Zeitung, Samstag der 18.01.2014, zur „Bayerischen Landesausstellung 2014“.

Nun beanspruchen auch die Edlen Adeligen und fordern vom Salzburger Erzbischof Abgaben für ihren Dienst im Krieg gegen die Bayern ein.

S. 35, Nr. 349

• **7. März 1323:** Neubau der Burg Dornberg (bei Erharting) durch Wulfing von Goldegg.

⇒ **Lossprechung der niederbayerischen Herzöge vom Kirchenbann**

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin.

Seite 36, Nr. 359

• **30. Mai 1323, zu Regensburg:**

Heinrich XIV. d. Ä. und Otto IV. Brüder, und ihr Vetter (Cousin) Heinrich XV. d. Jg., Herzöge in Niederbayern, bekennen, dass sie von der »Pfarrheit Gut und ihren Leuten eine chloststeuer« (Vieh-Klauensteuer) abgenommen haben, wozu sie nicht berechtigt waren, weshalb sie in offenen Bann gekommen seien und in ihren Ländern Gottesdienst und Singen verboten war. Nun haben der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Nikolaus von Regensburg, Albrecht von Passau, Ulrich von Chiemsee und das Kapitel von Freising, sie aus dem Banne gelassen, und geloben nun für sie und ihre Nachkommen, weder durch die Ritterschaft, noch wegen Heirat, Heerfahrt oder dergl. mehr eine solche Steuer auszuschreiben, die »wider den Pfaffen Freitum« ist, und dieses Versprechen, durch den Kaiser bestätigen zu lassen.

Wie oben, Seite 37, Nr. 363

• **10. Juni 1323, Salzburg:**

Der Salzburger Erzbischof Friedrich schreibt an den Abt Ilsung von Raitenhaslach: Vor einiger Zeit habe er über die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern, weil sie in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee in ihren Ländern die Klauensteuer von den Kirchen und kirchlichen Personen gefordert haben den Bann, - über die Länder das Interdikt verhängt. Weil aber die Herzöge nun zur Kirche zurückkehren wollen, demütig um die Lossprechung gebeten und die gegen die kirchlichen Freiheit verstoßene Steuer laut Urkunde widerrufen haben, befiehlt der Salzburger Bischof mit Zustimmung der Bischöfe von Passau und Chiemsee, dem Raitenhaslacher Abt, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und Interdikt loszusprechen, ihnen die Entschädigung des Klerus aufzuerlegen - und über die Durchführung zu berichten.

⇒ **Losprechung vom Kirchenbann in Landshut - Kloster Seligenthal**

Wie oben, Seite 37, Nr. 364

• **11. Juni 1323: Landshut**

Bruder Ilsung, Abt von Raitenhaslach schreibt an den Salzburger Erzbischof Friedrich: „Auf Grund des Briefes vom Tag zuvor (10.06.1323, oben) und der Mitteilung von Bischof Nikolaus von Regensburg am 11.06. habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und dem Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den Reliquien außerhalb der Kirche und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, - und auch ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht.

Gesiegelt: Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323.

Urkundentext wie oben, andere Quelle:

11. Juni 1323, Landshut. Abt Ilsung von Raitenhaslach erstattet dem Erzbischof Friedrich von Salzburg Vollzugsanzeige über die von diesem (und Bischof Nikolaus von Regensburg) verfügten Aufhebung, des über die Herzöge Heinrich und Otto und ihr Land verhängten Kirchenbannes bzw. Interdik-

tes, welche im Frauenkloster Seligenthal bei Landshut, in Gegenwart des Königs Ludwig (von Bayern), mehrere Prälaten und des gesamten Konvents ausgesprochen wurde. Gesiegelt zu Lantshut.¹⁷

wie oben: Seite 37, Nr. 365

• **12. Juni 1323: Landshut**

König Ludwig der Bayer bestätigt durch Insert vom 30. Mai 1323 (Nr. 359) und verspricht den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine Pfarreheit dabei zu schirmen. **Lantshut 1323...**

✱

Es erfolgt mit der Befreiung der Adeligen, denen bei der Schlacht von Mühldorf Pferd und Waffen abgenommen wurde, ein vielseitiger Streit um die Entschädigungen in „... erzbischöflichen Diensten beim Streit um Mühldorf“ und um den Freikauf der Adeligen aus bayerischer Gefangenschaft.

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin.

Seite 41, Nr. 400

• **27.01.1324: Salzburg.** Der Salzburger Erzbischof bekennt, dass ihm Bischof Ulrich von Chiemsee in Ansehung der langwierigen harten Kriege, die für die Freiheiten der Kirche und zur Verteidigung der Untergebenen geführt wurden, und hauptsächlich wegen des widrigen Ausganges des Krieges mit Bayern (bei Mühldorf), in dem fast alle Adeligen nach Verlust der Pferde und Waffen gefangen wurden und zu ihrer Befreiung ihre äußersten Kräfte (Gelder) angestrengt haben, erlaubt werde, von den chiemseeischen Leuten und Holden eine Steuer oder Hilfeleistung einzuheben.

Seite 45, Nr. 447

• **13.08.1324:**

König Ludwig der Bayer als Kompromissrichter fällt den Spruch im Streite zwischen dem Salzburger Erzbischof Friedrich und den Herzögen Heinrich und Otto, sowie Heinrich von Bayern - zu Gunsten der Letzteren.

Seite 45, Nr. 452

• **21.08.1324:**

Papst Johann XXII. ersucht Herzog Leopold von Österreich und seine Gefolgsleute auf Bitte des Salzburger Bischofs Friedrich, diesem im Kampfe gegen Ludwig den Bayer und seine Oheime beizustehen, und jene Kirchenfürsten, die die Prozesse gegen König Ludwig veröffentlichen, anzugreifen.

S. 49, Nr. 492

• **23. 02. 1325: Landshut, Herzog Heinrich von Niederbayern** befiehlt seinen Edlen und Amtleuten dafür zu sorgen, dass gemäß der bisherigen Übung niemand, der gegen den Salzburger Bischof oder seine Leute etwas zu sprechen oder klagen habe, deshalb das Domkapitel oder dessen Leute und Güter beschwere – **ze Lantshut 1325...**

Sekretsiegel: S. Credencie etc., Löwe, auf der Brust mit Rautenschild.

S. 60, Nr. 596

• **5.02.1327:** Der Salzburger Erzbischof Friedrich bekennt, dass die im Streit zu Bayern gefangenen Edelleute, die Dienstmänner, Ritter und Knechte der Salzburger Kirche aus Leibe und Treue zu ihr, nicht aber von Rechts wegen, die Erlaubnis gegeben haben, von ihren Vogt- und Lehensleuten im erzbischöflich Salzburger Gebiet eine gemeine Schatzsteuer zu erheben, desgleichen auch zur Auslösung der von König Ludwig v. Bayern eingenommenen Veste Tittmoning um 5.500 Pfund Salzburger Pfennigen.

S. 66, Nr. 647

• **13.01.1328:** Graf Otto von Ortenburg bekennt, dass ihn der Salzburger Erzbischof Friedrich, für den Schaden im erzbischöflichen Dienste, im Streit zu Bayern bei Mühldorf nunmehr befriedigt habe.

¹⁷ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen, Bd. XIII, 1963. Bd. 2, S. 681, Nr. 1605. Orig. Perg. Urkunde 290:270 mm, Siegel fehlen, HHStsA Wien, Klosterliteralien Raitenhaslach. Qu. U. E. Bd. 17/558, Nr. 653.

S. 80

• **15.09.1331**, (fast 10 Jahre nach der Schlacht bei Mühldorf!), **letzte Abgleichung** der Schuld im Streit bei Mühldorf an Ernst von Breitenfurt, an seinem verstorbenen Sohn Gebhart, der im Salzburger Diensten stand, für Sold und Zehrung, nun befriedigt wurde.

S. 89, Nr. 881

• **26. Juli 1333**: Papst Johann XXII. an den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine Suffragane: Ankündigung des Kreuzzuges unter Führung König Philipps von Frankreich, der am 30. Juli 1336 beginnen soll. Hierfür wird für 6 Jahre ein kirchlicher Zehent, Ablaß und der allgemeine Friede während des Zuges ausgeschrieben.

S. 90, Nr. 882

• **Wie oben**: Papst Johann XXII., Ausschreiben des 6jährigen Zehents für den Kreuzzug. Termin 2. Februar und 24. Juni: Wer den Kreuzzug mitmacht, erhält den Zehentbetrag zurück und hat Anspruch auf die eingelaufenen Beträge.

--- **Derselbe wie vor**: Auftrag, wöchentlich einmal zur Befreiung des Hl. Landes gewisse Gebete verrichten und in den Kirchen einen Opferstock für den Kreuzzug aufzustellen.

--- **Derselbe wie vor**: Bestimmung, dass alle Schenkungen und Legate, die nicht an bestimmte Personen gerichtet und für sie bestimmt sind, Bußgelder und Schenkungen infolge eines Gelübdes auf der ganzen Welt während der Dauer der Verfolgung im Hl. Land, für den Kreuzzug verwendet werden und den Diözesanbischöfen zu übergeben sind.

Quellen:

Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayer. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst, 1180-1350, Verlag: Hirmer • Piper, 1980.

Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayer. Katalog der Ausstellung auf der Burg Trausnitz in Landshut, 14. Juni bis 5. Oktober 1980, Hrg. Hubert Glaser, Verlag: Hirmer • Piper, 1980.

Die Wittelsbacher im Thronsaal der neuen Residenz zu München. Eine Reihe von Biographien, bearbeitet von J. Heilmann, 1854.

Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1/2. Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen.

C.J.M. König: Dreimal Chorherrenstift Altötting. Zugleich ein Leitfaden durch Bayerische Diözesan- und Papstgeschichte, 1949.

Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Band 1-3, Jahre 1247-1343, (Zusammenfassung der Bände 1 bis 3). - Bd. 1: 1247-1443; Salzburg 1928; - Bd. 2: 1290-1315, Salzburg 1931; - Bd. 3: 1315-1343. Bearbeitet von Franz Martin, Salzburg 1934.

Die Schlacht bei Mühldorf. 28. September 1322. Ursachen, Ablauf, Folgen, hg. vom Heimatbund Mühldorf am Inn, Mühldorf am Inn 1993.

Angermeier, Rudolf und Matejka Herbert: Neue Funde zur Schlacht von Mühldorf 1322, in: Das Mühlrad, Beiträge zur Geschichte des Inn- und Isengau, Bd. XXVII, 1985, Seite 35-42.

Patera, Eugen: Die Schlacht bei Mühldorf von 1322 in einer böhmischen Quelle, in: Das Mühlrad, Beiträge zur Geschichte des Inn- und Isengau, Bd. XXXIV, Jgg. 1992, Seite 5-16.

Kupferschmied, Thomas Johannes: Die „Schweppermann-Kapelle“ in (Ampfing-)Wimpasing und die Kaiserschlacht des Jahres 1322, in: Das Mühlrad, Beiträge zur Geschichte des Inn- und Isengau, Bd. XLIII, Jgg. 2001, Seite 99 bis 154.

So hat Ludwig der Bayer auch in unserer näheren Heimat in den Archivalien Abdrücke seines bei Leibe nicht einfachen Lebens hinterlassen.

Peter Käser, November 2014